

Johann Gotthilf Vockerodt

Wiederlegung Der, in der Wienerischen Beantwortung, Der Von dem Königl. Preußischen Ministro, Graffen von Dohna, geschehenen Declaration, enthaltenen Schein-Gründe, und Unstatthafften Beschuldigungen

Berlin: Gedruckt bey ... Christian Albrecht Gäbert, 1744

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1860040365>

Druck Freier  Zugang





32

Re 6932.

Wiederlegung

Der, in der

Wienerischen Beantwortung,

Der

Von dem Königl. Preussischen Ministro,
Graffen von Dohna,

geschehenen

DECLARATION,

enthaltenen



Schein Gründe,

und

Unstatthafften Beschuldigungen.



BERLIN,

Gedruckt bey dem Königl. Preuss. Hof-Buchdrucker, Christian Albrecht Gabelt

1744.

Re 6932

Verordnung
des
Königlichen Ministers

des
Königlichen Ministers

DECLARATION

des
Königlichen Ministers

des
Königlichen Ministers





Nachdem Seine Königl. Maj. in Preussen vor gut und nöthig angesehen, die Ursachen und Bewegungs-Gründe, in deren Betracht Sie Sich nicht entbrechen mögen, dem auf das äußerste bedrängtem Ober-Haupte des Reichs mit einer namhaften Anzahl Hülfss-Völker an Hand zu gehen, wie nicht weniger Dero bey sothaner Entschliessung führende desinteressirte und Reichs-patriotische Absichten, mittelst einer Ihrem am Wienerischem Hofe befindlich gewesenem Envoyé Extraordinaire, dem General-Lieutenant Grafen von Dohna, aufgegebenen mündlichen Declaration, dem Ministerio zu Wien bekannt zu machen; So hat es demselben gefallen, seine Gegen-Erklärung, zu gleicher Zeit, als es selbige, durch den Legations-Secretarium von Weingarten, dem Königl. Preussischen Ministerio zu Berlin vorlesen lassen, unter dem Rahmen einer Beantwortung jetzt angezogener Declaration, nebst Vorsehung einer so genannten Erinnerung an den Leser, und Beyfügung einiger Beylagen, durch den Druck zu publiciren.

In dieser weitläufigen, und guten theils in harten und ungegründeten Imputationen gegen Seine Königl. Majest. in Preussen, unerfindlichen allegatis, und grund-falschen præsuppositis, bestehenden Schrift, scheint die Absicht des Verfassers, in so weit man sich von selbiger, bey der darinn gebrauchten diffusen und declamatorischen Schreib-Art, versichern können, vornehmlich dahin gerichtet zu seyn, umb der Welt glauben zu machen:

Erstlich, daß man Königl. Preussischer-Seits, ohne Verletzung des Breslauischen Friedens-Tractats, zu denen anjeho zum Vortheil des Kaisers genommenen Mesuren nicht schreiten können, folglich dadurch den Frieden mit der Königin in Ungarn Maj. nun zum dritten mahl gebrochen habe.

Zweitens, daß Sr. Königl. Majestät in Preussen, bey Ihren gegenwärtigen Entschliessungen, vorgesteckte Absichten so desinteressiret nicht wären, als Ihrer Seits vorgegeben würde, sondern daß Dieselbe allerdings intendirten, Conquëten über der Königin in Ungarn Maj. zu machen, und einen Theil Ihrer Länder Sich zuzueignen.

Drittens: Daß in allem demjenigen, was von Seiten des Wienerischen Hofes bisher wider den Kayser, das Reich, und dessen Verfassung vorgenommen worden, wie nicht weniger in der Entfernung, so derselbe bezeuget, zu einem billigem und Reichs-Constitutions-mäßigem Accomodement die Hände zu bieten, nichts befindlich sey, was sich nicht vollkommen justificiren liesse.

Nun hält man sich zwar Königlich-Preussischer Seits zur Genüge versichert, daß die Unstatthafftigkeit obangeführter Beschuldigungen so wohl, als auch der Schein-Gründe, womit der Wienerische Hof sein bisheriges Betragen zu coloriren sich angelegen seyn lässet, allen von Vorurtheilen befreyeten Personen, welche sonst von demjenigen, was zwischen beyden Höfen vorgegangen, wie auch von der Obliegenheit, wozu die Reichs-Gesetze einen jeden Stand des Reichs in Ansehung seines rechtmäßig-erwählten Ober-Haupts anweisen, hinlängliche Rundschaft besitzen, deutlich in die Augen leuchten müsse, und würde dannenher kein Bedencken tragen, die Beurtheilung desjenigen, was deshalb von beyden Seiten angeführet worden, dergleichen Personen lediglich zu überlassen, ohne sich mit weitläuftiger Widerlegung des gegenseitigen Vorgebens zu beladen. Weilen aber die wenigsten im Stande sind, die hierzu erforderliche Informations einzuziehen, und daher zu besorgen ist, daß die Dreistigkeit, womit der gegenseitige Verfasser die unerfindlichsten Data und unrichtigsten Sätze, als unablehnliche Wahrheiten ausgiebt, bey vielen widrige impressiones machen dürfte, so hat man vor nöthig erachtet, das Publicum hierüber zu desabusiren, und die von dem Wienerischem Schrift-Steller verdunckelt und verkehrt vorgetragene Umstände in ihr eigentliches und wahres Licht zu stellen.

So

So viel also, vor das Erste, den von demselben, in der so benannten Erinnerung an den Leser, Seiner Königl. Maj. in Preussen zur Last gelegten dreyemahligen Friedens-Bruch mit der Königin in Ungarn Maj. angehet, kan man sich disseits nicht genugsam verwundern, wie man dortigen Orts sich beygehen lassen mögen, mit einer so grundlosen Beschuldigung hervor zu treten.

Ein dreyfacher Friedens-Bruch supponiret nothwendiger weise einen zweyfachen Friedens-Schluß.

Hiesiger Seits aber weiß man von keinem andern, als demjenigen, welcher durch die den 11. Junii 1742. zu Breßlau gezeichnete Præliminar-Articul fest gesetzt, und durch den hernächst, unter dem 28. Julii eben desselbigen Jahres, zu Berlin geschlossenen Definitif-Friedens-Tractat gänzlich berichtigt worden, und welchen auch höchst-gedachte Se. Königl. Maj. zu unterbrechen keinesweges gemeinet sind, so lange es der Königin in Ungarn Maj. gefallen wird, denselben in seiner Krafft zu lassen.

Nun siehet man zwar wohl, daß an Seiten des Wienerischen Hofes darauf abgezielet werde, was im Monath October 1741. auf dem in Ober-Schlesien belegenen Schlosse, Klein-Schnellendorff vorgegangen, welches derselbe gerne vor einem vollkommenen Friedens-Schluß angesehen haben möchte, und zu dem Ende die von dem Königl. Groß-Britannischen Ministro Plenipotentiaro, Lord Hyndford, darüber ausgestellte Acte, mit dem Titul der Klein-Schnellendorffer Convention beleet, und vor einen Friedens-Tractat angeben will.

Ob aber sothane Piece dergleichen Rahmen verdiene, und die damit verknüpfte Verbindlichkeit haben könne? wird man disseits gerne der Beurtheilung dererjenigen anheim geben, denen bekannt ist, was bey Friedens-Handlungen, nach dem bey allen gesitteten Völkern eingeführten Gebrauch, beobachtet zu werden pfleget, und wie denen dabey errichteten Verabredungen nicht ebender eine verbindliche Krafft beygelegt werden kan,

B

kan,

kan, bis selbige durch beyderseitige dazu authorisirte und mit hinlänglicher Vollmacht versehene Ministros förmlich zu Papier gebracht und gezeichnet, auch durch die Ratification der hohen pacificirenden Theile bestärcket worden: An welchem allem es bey dieser angeblichen Convention so sehr gefehlet, daß man den Wienerischen Hoff hardiment desiriren kan, auch nur das allergeringste Blat, unter Sr. Königl. Maj. in Preussen, oder Dero darzu authorisirten Ministorum Hand und Siegel, zu produciren, welches auf dieselbe einigen Rapport hätte.

Es leget auch der Inhalt der angezogenen Piece klärlich an den Tag, daß die zu Klein-Schnellendorff angestellte Conferentzien in blossen Pourparlers und Vorbereitungen zur künftigen Friedens-Negotiation bestanden, zu deren Beförderung man Wienerischer Seits ein und andere durch die damahlige Coniuncturen, und die scabreuse Position der dortigen Oesterreichischen Armee abgenöthigte Conditiones eingegangen, die Berichtigung des Friedens-Wercks selbst aber, wie die Worte des 7^{ten} Articul oberwehnter Piece ausdrücklich besagen, bis über zwey Monat verschoben, auch währenden Winters an einer General-Pacification arbeiten zu wollen sich vernehmen lassen.

Da nun das eine so wenig als das andere dazumahl zum Stande gekommen, wovon die Ursachen, und daß es an Sr. Königl. Maj. in Preussen keinesweges gelegen, daß die deshalb geführte Negotiation sich fruchtlos zerschlagen, dem Wienerischen Ministerio am besten bekant seyn werden, so ist man dißseits nicht wenig surpreniret, daß dasselbe sothane zu keiner Consistentz gekommene Pourparlers der Welt, wo nicht als einen förmlichen Friedens-Tractat, jedennoch als eine hündige Præliminar-Friedens-Convention vorbilden, und die damahlige Continuation des Krieges, welchen man, in Ermangelung dergleichen Convention, nicht anders als fortsetzen können, vor einen neuen Friedens-Bruch angeben will,

will; und kan sich darein um so weniger finden, als man nicht allein sich keinesweges zu erinnern weiß, daß gedachtes Ministerium, ohnerachtet es zu der Zeit die fortwährende Königl. Preussische Operationen, bey allen Höfen, und in öffentlichen Schrifften, mit den verhassestesten Farben abzuschildern sich angelegen seyn lassen, und alles, was nur zum Unglimpf Sr. Königl. Maj. angeführet werden mögen, zusammen gesucht, mit der vorgegebenen Klein-Schnellendorffer Convention jemahls hervor getreten, sondern auch hiernächst, bey denen mit dem Königl. Groß-Britannischem Ministre Plenipotentiaire, Lord Hyndford, zu Breslau angelegten, und zum Schluß gebrachten Friedens-Conferentzien, nie etwas von obbemeldter Convention auf das Tapis gebracht, noch derselben mit einem Worte gedacht worden: Worüber man sich auf jetzt benannten Ministri eigene Wissenschaft kühnlich zu provociren getrauet.

Ebenso Boden-loß ist nun auch das fernerweit von dem Wienerischem Hofe geäußerte Vorgeben, als ob durch die gegenwärtige zum Schutz und Schirm des Reichs-Systematis, und der Würde und Authorität des Höchsten-Ober-Haupts des Reichs, von Seiner Königl. Majestät geschehende Demarchen die in dem Breslauischen Friedens-Tractat von Deroselben übernommene Verbindlichkeiten verletzet, und also sothaner Tractat gebrochen werde.

Bekantlich hat dieser Tractat zu seinem eigentlichem Objecto eine gründliche Beylegung aller zwischen denen hohen paciscirenden Theilen obgeschwebten Haupt-Differenzien, und die vollkommene Wiederherstellung des dadurch zwischen Ihnen unterbrochen-gewesenen guten Vernehmens; Von denen Reichs-Geschäften ist dabey niemahls die Quæstion gewesen, noch dererselben darinn die geringste Erwähnung geschehen.

Nichts destoweniger sind beyde contrahirende Puissancen zugleich vornehme Stände des Reichs, und zwar solche, die sich zur Ehre schätzen, davon Mit-Glieder zu seyn, und von denen folglich nicht præsumiret werden kan, daß Sie die Pflichten, welche Sie dem Reiche schuldig sind,

aus den Augen setzen, oder etwas, so der Dignität, Majestät, und Authorität des höchsten Ober-Haupts des Reichs verkleinerlich, oder sonst dessen Systemati und Verfassungen zuwider ist, und zu Zerreiſſung des geheiligten Bandes zwischen Haupt und Gliedern abgezielet seyn mag, vorzunehmen sich beygehen lassen werden.

Wann nun Dieselben Sich verbinden, wie in dem Breslauischen Tractat geschehen, eine unzertrennliche Freundschaft zu unterhalten, nichts feindseliges gegen einander vorzunehmen, noch des andern Feinden unter keinerley Vorwand Hülffe zu leisten, noch mit ihnen Alliantzen zu schliessen, so diesem Tractat zuwider wären, so verstehet sich doch von selbst, daß sothane Verbindung nicht weiter extendiret werden könne, als in soferne der eine oder andere Theil denen obbemelten gemeinsamen Pflichten, welche Ihnen beyden obliegen, und an beyden Seiten zum Grunde Ihrer Maas-Regeln geleyet werden müssen, nicht entgegen handelt. Dann sobald solches von der einen Seite geschiehet, so zerreiſſet die Illegalität solchen Unternehmens das Band, wodurch Sie Sich mit einander verknüpfet, und der andere wird nicht nur in die Freyheit, sondern auch in die Obligation gesezt, Seiner Reichs-Ständischen Obliegenheit, welcher natürlichen und ursprünghlichen Pflicht alle nachherige und willkührige Engagements ohnedem nachstehen, und nach derselben beurtheilet werden müssen, ein Genügen zu leisten, und sich dergleichen zum Präjuditz des Vaterlandes abgezieltem Vornehmen mit allen Kräften zu widersehen.

Nach solchem in der Natur der Sachen bestgegründeten und ganz unwidersprechlichen Principio, haben Seine Königliche Majestät in Preussen, seit dem Schluß des Breslauischen Tractats, Ihr Betragen gegen den Wienerischen Hof auf das allergenaueste reguliret, und dessen Unternehmungen, so lange selbige vor Folgen des zwischen Ihm und des Kaisers Majestät obwaltenden Hauß-Krieges angesehen werden konten, nicht das geringste in den Weg geleyet, ja ruhig geschehen lassen, daß derselbe sich der gesamten Bayerischen Lande bemächtert. Seitdem aber bemelter Hoff durch den glücklichen Success seiner Waffen sich

sich verleiten lassen, weit aussehende und zu Unterdrückung der Freyheit und Gerechtsahme der Reichs-Stände abgezielte Anschläge zu fassen, und zu deren Ausführung, durch verschiedene denen Egards, welchen jedes Mitglied des Reichs dessen höchstem Oberhaupt schuldig ist, schnurstracks zuwieder laufende Attentata den Anfang zu machen, ist es Höchstgedachter Sr. Königl. Majest. nicht länger möglich gewesen, dergleichen Unternehmungen mit gleichgültigen Augen zuzusehen, sondern, nachdem Dieselbe das Wienerische Ministerium verschiedentlich wohlmeinentlich gewarnet, und ihm dabey deutlich zu erkennen geben lassen, daß Sie so wenig als andere redlich und Patriotisch-gesinnete Chur- und Fürsten des Reichs in die intendirte Unterdrückung dessen Ober-Haupts und Glieder keinesweges gehelen, sondern dagegen nachdrückliche und dem dortigen Hofe unangenehme Measures zu nehmen, Sich gemüßiget finden würden, hierauf aber von dem letzteren nicht die geringste Reflexion gemacht, sondern vielmehr Attentata mit Attentatis gehäuffet worden, haben Höchst-Dieselbe Sich endlich nicht entbrechen können, obige wohlgemeinte Insinuationes zu realisiren, und nach vorgängigem mit dem Ober-Haupt, und verschiedenen der vornehmsten Stände des Reichs getroffenen Concert, diejenigen Entschliessungen zu fassen, wovon Sie das Publicum durch die bekante Anzeige bereits ausführlich benachrichtiget haben.

Ob nun bey so bewandten Umständen das Wienerische Ministerium Se. Königl. Majest. mit Recht beschuldigen könne, daß Sie durch solche Demarche den Breslauischen Frieden gebrochen, ja ob Sie, ohne Ihre Obliegenheit, Gloire und eigene Sicherheit aus den Augen zusehen, andere Consilia fassen können? solches will man eines jeden, dem die Reichs-Verfassungen und die Pflichten, worinn desselben Stände gegen das allgemeine Vaterland und dessen Ober-Haupt stehen, gründlich bekant sind, unpartheyischem Urtheil gerne unterwerffen.

Da übrigens der Wienerische Hoff von denen Verbindlichkeiten des Breslauischen Tractats, und deren angeblicher Verletzung, in obangezogener Schrift so viel Aufhebens machet,

C

so

so hätte man wohl Ursach, demselben darüber das Gewissen zu rühren, und zu bitten, daß er sich wohl prüfen möge, ob er nicht selbst von weitem her, sowohl heimlich, als öffentlich, allerhand Mesures genommen, um dessen Disposition zu entkräften, und sobald er nur mit dem Kaysers und der Cron Frankreich fertig worden seyn würde, Seiner Königlichen Majestät in Preussen auf den Hals zu fallen, und Ihro diejenigen Acquisitiones, welche Sie durch Dero siegreiche Waffen erworben, und Ihnen durch den darauf erfolgten Frieden, nicht wie man vorgeben will, als ein Opfer, oder Sacrifice, so in des dortigen Hoffes Willkühr gestanden, sondern zur Befriedigung Ihrer an das Haus Oesterreich gehabtten gerechten und considerablen Ansorderungen, versichert worden, wiederum abzdringen?

Man hat hiervon ganz besondere und detaillirte Nachrichten in Händen, welche gewiß dem Publico von der Wienerischen Gedencens-Art eine ganz andere Idée, als der Verfasser des dortigen Impressi der Welt vorbilden will, beybringen würden, daferne die Menagements, so man gewissen Persohnen schuldig ist, erlaubt, selbige an das Licht treten zu lassen. Man kan auch damit um so ohnbedenklicher zurückhalten, als der Wienerische Hof ohnedehm seine wieder Se. Königl. Majest. in Preussen gefassete Anschläge, durch verschiedene öffentliche Demarchen, so deutlich an den Tag gelegt, daß man selbige nicht wohl mißkennen kan.

Man darff zum Exempel nur den bekannten Wormsischen Tractat zur Hand nehmen, wovon man sich Groß-Britannischer Seits nicht undeutlich geäußert, daß man selbigen bey der künftigen General - Pacification zum Grunde der Handlungen zu legen intendire. Zu was Ende haben Sich wohl darinn der Königin in Ungarn Maj. von denen Compaciscirenden Mächten nicht nur die in Besiß habenden Länder, sondern auch NB. diejenigen, so Sie vermöge der, in dem 2ten Articul, detaillirten Tractaten, besitzen sollen, nur allein die an des Königs von Sardinien Maj. cedirte ausgenommen, garantiren lassen, wenn man dabey nicht auf die Recuperirung von Schlesien eine Rücksicht gehabt? Hat man an Seiten des Wienerischen Hofes, wie

wie in dem dortigen Impresso vorgegeben wird, eine so ausnehmende Aufmercksamkeit bezeigt, dem Breslauerischen Friedens-Tractat ein getreues Genügen zu thun, was hat denselben abhalten mögen, die in solchem Tractat abgetretene Schlesiſche Lande eben ſowohl, als die an den Sardinischen Hoff geschene Cessionen, von oberwehnter Garantie mit durren und deutlichen Worten zu excipiren, und dadurch dem Argwohn vorzukommen, welchen der Inhalt des obangezogenen 2ten Articuls bey Sr. Königl. Majest. nothwendig erwecken müssen?

Hätte nicht billig in dem Pro Memoria, welches der Wienerische Hoff durch den Freyherrn von Palm den 26ten Junii gegenwärtigen Jahres der Reichs-Versammlung überreichen lassen, um des Reichs Garantie über die Carolinische Sanctionem Pragmaticam zu reclamiren, eben dieselbe Präcaution gebrauchet werden sollen, daſerne man Sr. Königl. Maj. in Preussen die daraus natürlicher weise fließende niedrige Vermuthungen zu benehmen, und Sie von der Königin in Ungarn Maj. ſinceren Freundschaft zu convinciren, ſich ſo ſorgfältig, als man vorgiebt, angelegen ſeyn laſſen? Wann man nun obigen Considerationen die Discurse zugesellet, welche von denen Ministris des Wienerischen Hofes im Haag und anderwärts verschiedentlich geführt worden, daß nemlich kein solider Frieden zu erhalten, woſerne nicht die Königin in Ungarn in integrum restituiret würde, und daß die mit Gewalt erzwungene Cession von Schlessien von keiner dauerhaften Verbindlichkeit ſeyn könne, so wird wohl von der wahren Intention erwehnten Hofes gegen Sr. Königl. Majest. in Preussen wenig Zweifel übrig bleiben, wann man auch auf die secreten Mémoires, so man am Rußischen, Sächsischen, und andern Höfen getrieben, um dem diſseitigen Schlessien mit der Zeit wiederum zu entreißen, und wovon dem Königl. Preußischen Hofe sehr ſichere Nachrichten zugekommen, imgleichen die von dem Marquis de Botta in Rußland angesponnene Intriguen, um, durch eine daſelbſt zu bewürkende neue Revolution, Sr. Königl. Maj. Ihres beſten und vertrauteſten Freundes und Alliirten zu berauben,

rauben, und wenigstens, durch den dabey arglistig ausge-
 künftelten Mißbrauch Ihres höchsten Namens,
 Dieselbe entweder an einer Seite suspect, oder an der
 andern verhasset zu machen, keine besondere Reflexion
 nehmen wolte.

Wann ferner Wienerischer Seits in mehrangezogener
 Schrift insinuiret, und durch Producirung eines sogenann-
 ten Articuli Separati des Francffurthischen Unions- Tractats
 bescheiniget werden will, daß Seiner Königlichen Majestät
 in Preussen Absichten bey Ihren gegenwärtigen Entschliessungen
 so desinteresfirt nicht wären, als diesselts angegeben werde,
 sondern daß Dieselbe allerdings intendirten, Sich mit den De-
 pouillen der Königin von Ungarn Maj. zu bereichern, so hält
 man Königl. Preussischer Seits, zu Ablehnung dieser gehäßigen
 und grundlosen Imputation, vor hinlänglich, daß man oban-
 gezogenen prätendirten Articulum Separatum, worauf die
 ganze Beschuldigung gebauet wird, vor dasjenige, was er ist,
 nemlich vor eine grund-falsche und malitieufer-
 weise erdichtete Piece öffentlich declariret, welche in
 keiner andern Absicht supponiret worden, als um wohlgesin-
 nete Reichs- Stände dadurch irre und von dem Beytritt zu
 dieser heilsamen Union, so die Wiederherstellung der Ruhe in
 Teutschland, die Aufrechterhaltung des Reichs- Sy-
 stematis, und die Maintenirung der darauf gegrün-
 deten Gerechtsahmen und Freyheiten des Ober-
 Hauptß, und der sämtlichen Glieder des Reichß,
 zu ihrem einzigen Augenmerck hat, abwendig zu machen, ob
 man sonst wohl diesselts an seinen Ort gestellet seyn läßet, in
 was vor einer Werkstadt diese Erfindung fabriciret worden.
 Man kan es auch hiesigen Orts bey sothaner Declaration um
 so ehender bewenden lassen, als der quæstionirte Unions- Tra-
 ctat nunmehr in jedermanns Händen ist, und die Hohen Con-
 trahenten, worunter sich drey gekrönte Häupter, auch
 Chur- und Fürsten des Reichß befinden, wohl noth-
 wendig wissen müssen, ob der angegebene Articulus Separatus
 existire, und von Ihnen gezeichnet worden? Wie man denn
 darüber auf derselben Zeugnuß dreiste provociret, und daher
 vor überflüssig ansiehet, sich bey Wiederlegung dieses Ge-
 dichts

dichts weiter aufzuhalten, sondern vielmehr zur Beleuchtung der Schein-Gründe fortschreiten will, womit der Verfasser der Wienerischen so genannten Beantwortung seines Hofes Betragen, sowohl in Ansehung der bekanten Verwahrungs-Urkunden, als auch gegen das Ober-Haupt des Reichs, zu justificiren, und die demselben benngemessene Entfernung von Wiederherstellung der Ruhe im Deutschen Vaterlande abzulehnen bemühet ist.

Welt- und Reichskündig ist es, wasgestalt bey dem letzten Kayserlichen Wahl-Convent, als die Führung des Böhmisches Chur-Voti von dreyen Candidatis, und zwar aus ganz unterschiedenen Gründen, prätendiret wurde, das Gesamte Churfürstliche Collegium einstimmig beschloffen, daß sothaness Votum nur vor dasselbemahl, und mit Vorbehalt der Gerechtsahme sowohl der Cron Böhmen, als auch sonsten eines jeden, quiesciren solle: Welche Entschliessung in gedachtem Collegio sowenig von jemanden improbiret, oder widersprochen worden, daß vielmehr, als der Wienerische Minister, der von Brandau, dagegen eine Protestation einzulegen vermeinete, Chur-Braunschweig selbst, obnerachtet seiner genauen Liaisons mit dem Wienerischen Hofe, nebst denen übrigen Herren Churfürsten, ausdrücklich dahin angetragen, daß selbige, wie auch geschehen, ab Actis removiret werden müssen.

Nun kann wohl niemand in Abrede seyn, daß die Entscheidung und Regulirung der bey dem Wahl-Geschäfte vorkommenden Irrungen und Differentzien unstreitig und einig und allein dem Churfürstlichen Collegio gebühre, wie dann nicht allein Se. Königl. Maj. in Preussen, weil man doch auf Dero eigene Sentiments dortiger Seits zu provociren gut gefunden, Sich dessen Erkantniß, falls ein Streit über Dero Chur-Brandenburgische Wahl-Stimme entstehen können, gerne und willig unterworfen haben würden, sondern auch sothane Befugniß selbst von denen Kaysern aus dem Hause Oesterreich, in verschiedenen Fällen, anerkannt und behauptet worden: Da nun gedachtes Collegium bey Decision der Sache so viel Circumspection gebrauchet, daß es, wie allen anderen Prätenden-

D

ten,

ten, also auch der Königin in Ungarn Majestät, Ihre Jura expresse reserviret, so wird man Mühe haben, eine gegründete Motive zu erdencken, welche den Wienerischen Hoff gemüßiget hätte, mit neuen und besonderen Verwahrungs Urkunden solcher Jurium hervorzutreten, daferne es nicht etwa damit dahin angesehen gewesen, um bey solcher Gelegenheit einen Versuch zu thun, wie weit das Reich, und insonderheit das Churfürstliche Collegium, in die gegenseitige zu Cassirung der von Selbigem rechtmäßig bewerkstelligten Kaiser-Wahl, und Beraubung Seines schätzbarhesten Vorrechts, wie auch zu Unterdrückung der Reichs-Ständischen Freyheiten, und gänzlichem Umsturz des Reichs-Systematis, abgezielte Molimina sich entrainiren, oder dazu zu gehellen, und selbige mit indifferenten Augen anzusehen, bewegen lassen möchte. Dann daß dergleichen Absichten darunter verborgen gewesen seyn müssen, solches zeigt der klahre Buchstab sothaner Verwahrungs-Urkunden augenscheinlich, da mit durren Worten souteniret werden will, daß die auf den Churfürsten von Böhern ausgefallen-seyn-sollende Wahl null und nichtig sey und bleibe, und daß das Wahl-Geschäfte zu Franckfurt vor Reichs-Sakungs-wiedrig, null und nichtig anzusehen, ja da so gar der Reichs-Tag zu Franckfurt mit dem Rahmen einer vorgeblichen Reichs-Versammlung beleget wird.

Welchergestalt nun solches Beginnen des Wienerischen Hofes von redlich und Patriotisch-gesinneten Reichs-Ständen angesehen werden müssen, und ob man nicht mehr als zu viel Ursache gehabt, auf dessen hinlängliche und der Beleidigung proportionirte Redressirung zu dringen?, solches unterwirfft man gerne eines jeden umpartheyischer Beurtheilung, und stellet dabey sehr in Zweifel, ob in der ganzen Reichs-Historie ein Exempel zu finden, daß jemahls ein Reichs-Standt seine Obliegenheit soweit aus den Augen gesetzt, daß er die
Recht-

Rechtmässigkeit der von dem gesamten Chur - Fürstlichen Collegio, ja selbst von seinen eigenen vertrautesten Freunden und Anhängern, vollzogenen Wahl, auf eine so harte und empfindliche Weise, wie anjeko von dem Wienerischen Hofe geschehen, impugniret, und so gar dem ganzen in Comitiiis in Corpore versammelten Reiche, sowohl als dessen Ober-Haupt, Quæstionem Status moviret, und in facie Imperii so zu reden Hohn gesprochen hätte?

Zwar scheint der Wienerische Schriftsteller in den Gedanken zu stehen, daß die hierunter etwa begangene Irregularitäten, durch die den 3ten Julii a. c. zur Reichs-Dictatur gebrachte Wienerische Declaration hinlänglich remediret worden; Ja er will es vor eine ganz besondere **Mäßigung und Großmuth** der Königin in Ungarn Majestät angesehen haben, daß Dieselbe sich darinn schon anjeko geäußert, von Ihrem Widerspruch gegen die Kaiser-Wahl abzustehen, sobald Ihre billige **Gemugthuung** vor das vergangene, und zulängliche **Sicherheit** vor das künftige, wiederfahren würde. Allein zugeschweigen, daß solches alles Protestationes Facto contrariæ sind, und der quæstionirte, dem ganzen Reich injurieuse Widerspruch dadurch nicht gehoben, sondern nur eventualiter, und unter gewissen Bedingungen zu heben, versprochen wird, so ist wohl keine Declaration capable, die in den bekandten Verwahrungs-Urkunden dem Chur-Fürstlichen Collegio, und dem ganzen Reiche, zugefügte empfindliche **Beleidigungen** zu mildern; Und hat es damit fast gleiche Bewandniß, als wann man jemanden die gröbsten Injurien ins Gesicht sagte, und hernach prætendiren wolte, daß ihm selbige an seiner Ehre ohnabbrüchig seyn solten. Am wenigsten aber kann man begreifen, wie man vor eine besondere **Mäßigung und Großmuth** ausgeben könne, wann ein Reichs - Standt sich vernehmen läßet, unter gewissen Conditionen etwas thun zu wollen, welches auch ohne solche Conditionen zu thun seine Pflicht erfordert, und welches er, ohne dieselbe zu verletzen, niemahls verweigern mögen.

Auf eben so seichten Gründen beruhet auch dasjenige, was der Wienerische Schriftsteller, zu Justificirung des übrigen **Be-
tragens**

tragens seines Hofes gegen des Kayfers Majestät, und Dero Trouppen, benzubringen gut gefunden. Wie unbefugt Wienerischer Seits, die Braunauische und andere Kayserliche Garnisonen, wieder das allgemeine Völker - Recht, und öffentliche Treu und Glauben, mißhandelt, und selbige, ohnangesehen der Ihnen verstatteten förmlichen Capitulation, als Krieges - Gefangene tractiret, und aus dem Lande geschleppt worden, solches lieget der ganzen Welt vor Augen, und ist in denen vom Kayserlichen Hofe dieserhalb publicirten Schriften so klährlich dargethan, daß man demselben etwas hinzuzufügen vor überflüssig erachtet. Die vor wenig Monathen auf neutralen Reichs - Boden, ja gar unter denen Canonen der Reichs - Festungen, von der Desterreichischen Armée gegen die Kayserliche Trouppen ausgeübte Feindseeligkeiten berühret der Verfasser der Wienerischen Schrift nicht mit einem Wort, sondern verfällt sofort auf die im Französischen Territorio, wohin sich bemeldte Trouppen eben wegen solcher Feindseeligkeiten, und um nicht der Desterreichischen Uebermacht zum Raube zu werden, retiriren müssen, von denenselben vorgenommene Krieges - Operationes, und suchet selbige mit den odieusesten Farben abzumahlen, und dergestalt vorzubilden, als ob sie wieder das Reich selbst agiret, gleich als wann der Wienerische Hoff, und das Reich, Synonyma wären, welches vielleicht ein Ueberbleibsel des ehemaligen Wienerischen Styli seyn mag, den man sich bey veränderten Umständen abzugewöhnen etwas Mühe hat. Ja ohnerachtet die häufigen mit und ohne Requisition vorgenommene Durchzüge der Desterreichischen Arméén durch neutrale Reichs - Lande, die in denenselben, und insonderheit in denen Pfälzischen, verübte Plackereien und Plünderungen, die intendirte Vertilgung des Reichs Ober - Haupts aus dem geringsten Flecken Seiner Erb - Lande, und viele andere wieder dessen Dignität und Autorität, unter den Augen der Reichs - Versammlung, vorgenommene violente und ärgerliche Attentata, von denen betrübten Zerrüttungen, worinn sich das werthe Deutsche Vaterland annoch beständig befindet, unverwerfliche Zeugnisse sind, will obgedachter Schriftsteller dennoch ungescheuet behaupten, daß das Reich dermahlen nicht mehr das Theatrum Belli sey, sondern dessen Lande einer vollständigen Ruhe genossen, welche doch gewiß nimmermehr

mehr statt finden wird, noch kan, ehe und bevor nicht das Reichs-Ober-Haupt in solcher Dignität von der Königin in Ungarn, vermöge Ihrer Reichs-Ständischen Obliegenheit, anerkannt, Ihm Seine Erb-Lande wieder eingeräumt, und vor Seine gerechte Prætenſiones billigmäßige Satisfaction wiederfahren, auch mit denen benachbahrten, und bey dem Westphälischen Frieden sowohl, als bey dessen Handhabung, interessirten Mächten ein vollkommener Ruhestand wieder hergestellet werden wird.

Einen solchen mit denen Reichs-Gesetzen zu combinirenden, und das Systema Imperii befestigenden redlichen und dauerhaften Frieden haben des Königs in Preussen Majestät nun schon seit zweyen Jahren, das vornehmste, ja fast das einzige Ziel aller Ihrer Rathschläge und Handlungen seyn lassen; Die unermüdete Bemühungen, welche Sie zu diesem Endzweck in- und ausserhalb des Reichs angewandt, sind der ganzen Welt bekandt, und können so wenig von dem Wienerischen, als dem Londonschen Hofe abgeläugnet werden. Sind etwa dabey solche Vorschläge und Expedientia auf das Tapis gebracht worden, dergleichen man bey der Westphälischen Friedens-Handlung, zu Satisfacirung der damahls im Kriege befangenen Mächten, zur Hand genommen, und von welchen man alhier ohnedem nachgehends gänzlich abstrahiret, so hat man dabey jederzeit solche Modalitäten vorausgesetzt, wodurch denen Juribus tertii hinlänglich prospiciret worden wäre, wann man darauf Reflexion zu machen und zu entriren gut gefunden hätte.

Man hat sich auch um so weniger vorstellen können, daß dadurch des Wienerischen Hofes vorgegebene Gewissens-Zärtlichkeit so empfindlich angetastet werden würde, als die älteren und neueren Geschichte überflüssig zeugen, und das Reich und dessen Stände zu mehreren mahlen empfunden, wie wenig derselbe bey Allianzen, Friedens-Schlüssen und andern Tractaten, auf die Jura tertii Attention zu nehmen gewohnet sey, oder sich ein Gewissen mache, selbige Seinen eigenen Vortheilen zu sacrificiren, und auf Kosten anderer seine Convenienz zu machen, wovon dasjenige, was vor dem Westphälischen Frieden, wegen Transferirung der Pfäl-
E
bischen

kischen Chur-Bürde, bey dem Nimwegischen wegen des Chur-Brandenburgischen Interesse, bey dem Ryswickischen, wegen Cession vieler ehemahls zum Reich gehörig gewesenenen considerablen Pertinensien bey anderen Gelegenheiten aber, mit Aufopferung verschiedener wichtigen Reichs-Mann-Lehne, oder doch derselben Vorenthaltung an deren rechtmäßige Erben, und noch ganz kürzlich, bey dem Wormsischen Tractat, wegen Final vorgegangen, vieler anderen dergleichen in denen älteren und neueren Geschichten häufig vorkommenden Passuum zu geschweigen, zum Beispiel dienen kan.

Es kan auch den Werth sothaner Patriotischen Bemühungen keinesweges vermindern, daß der Königl. Preussische Minister zu Wien, Graf von Dohna, wie ihm der Verfasser des dortigen Impressi vorwirft, Bedencken getragen, diesem Hofe die Kayserliche in den Conferenzen zu Hanau geschehene Friedens-Propositionen abschriftlich hinaus zu geben, noch daß er alldort, seit dem Monath Novembris vorigen Jahres, wegen des Friedens-Negotii keine weitere Anregung gethan.

Das erstere war ganz überflüssig, nachdemahlen die quæstionirte Propositiones dem Wienerischen Hofe bereits durch den Englischen mitgetheilet, aber auch von dem ersten, nach Aussage des Lord Carterets, platterdings verworfen worden: Und da man nichts desto weniger zu Wien darauf drunge, sothane Propositiones aus des Preussischen Ministri Händen haben zu wollen, mußte solches natürlicher Weise bey dem Königl. Preussischen Hofe einigen Verdacht erwecken, daß darunter eine Absicht verborgen seyn müsse, von dergleichen Communication, wie schon ehedem geschehen, einen Sr. Königl. Majestät in Preussen sowohl, als des Kayser's Majestät schädlichen Gebrauch zu machen, so, daß dem Preussischen Hofe, die hierunter gebrauchte Vorsichtigkeit, wohl schwerlich verarget werden kan.

Das

Das letztere ist des Wienerischen Hofes bekandter Entfernung von allen raisonnablen Friedens-Vorschlägen einig und allein bezumessen. Dem Grafen von Dohna ist beständig, auch noch zu Anfang des gegenwärtigen Jahres, recommendiret worden, das Friedens-Geschäfte nicht aus den Augen zu lassen, und sobald sich etwa dortigen Orts hiezu eine favorable Disposition äussern möchte, davon ohn-ausgesetzt auf das sorgfältigste zu profitiren. Da sich aber dergleichen Gelegenheit nicht finden, noch der Hoff zu Wien einigen zur Beruhigung des Vaterlandes abzielenden Insinuationen Gehör geben wollen, hat besagter Ministre nothwendig solcher Fruchtlosen Vorstellungen müde werden, und davon desistiren müssen; Woraus aber dergleichen Folgerungen, als man jenseits intendiret, keinesweges hergeleitet werden können.

Alles das Wort-Gepränge, welches der Wienerische Schriftsteller anwendet, um seines Hofes friedfertige Neigung herauszustreichen, kan wohl bey denenjenigen, die von dem, was bey den bisherigen wegen des Friedens angelegten Negotiationen vorgegangen, informiret sind, und die Sache ohne Vorurtheil einsehen, nicht den geringsten Eindruck machen. Wäre desselben Friedens-Begierde so aufrichtig, als sie angerühmet wird, was konte ihn wohl abhalten, die ihm hiezu offerirte Mediation des Reichs, de Concert mit denen See-Mächten, Seinen vertrautesten Freunden und Alliirten, anzunehmen? Des Kayser's Majestät hätte es vielleicht nicht verdacht werden mögen, wann Sie Bedencken getragen, solchen Paissancen, die Sich als Ihre offenbahre Feinde aufgeföhret, die Vermittelung Ihrer Angelegenheiten zu überlassen. Nachdem aber Dieselbe, aus Liebe zum Vaterland, diese trifftige Consideration ganz an die Seite gesetzt, und den großmüthigen Entschluß gefasset, lieber Seiner Feinde Mediation zu genehmigen, als Deutschland länger in Verwirrung zu lassen, wer hätte sich wohl vorstellen können, daß der Königin in Ungarn Majestät den geringsten Anstand nehmen würden, solchem Exempel zu folgen? anzuwogen Dero Interesse in dergleichen Mediatoren Händen wohl

unmöglich Gefahr lauffen konte: Und was kan nun wohl die unparthenische Welt aus diesem Vorgang anders schliessen, als daß, wie begierig des Kayfers Majestät die Wiederherstellung des Ruhe-Standes gesucht, und bearbeitet, so abgeneigt Dero hoher Gegentheil von allen raisonnablen Friedens-Gedanken seyn müsse.

Man hat es auch bis auf diese Stunde, aller angewandten Bemühungen ungeachtet, weder bey dem Wienerischen Hofe, noch dessen Alliirten, dahin bringen können, daß sie sich über gewisse und eigentliche Friedens-Conditiones deutlich und unbewunden heraus gelassen. Daß die Restitution des Kayfers in Seine Erb-Lande hieben zum Grunde geleyet werden müsse, und daß ohne selbige kein dauerhafter Friede zu hoffen sey, wird wohl niemand, dem die Reichs-Verfassung bekant ist, in Abrede seyn können. Wann man dieses denen Wienerischen Ministris zu erkennen gabe, erhielt man keine andere Antwort, als daß, wann nur der Kayser Sich der Gedankens-Art des Wienerischen Hofes fügen wolte, Er NB. nicht mehr, nicht weniger haben solte, als Er gehabt. Von der Restitution des Churfürstenthums Bayern aber wolten dieselbe niemahls hören, sondern ließen vielmehr nicht undeutlich merken, daß Ihr Hoff selbiges zu behalten, und den Desterreichischen Landen einzuverleiben intendire, den Kayser aber, und Sein Hauß, entweder aus Deutschland nach Italien transportiren, und Ihm beyde Sicilien verschaffen, oder auch auf die Conquëten, so man, mit Concurrentz des Reichs, über Frankreich zu machen gedächte, verweisen wolle. Alle die Aeußerungen, so man jemahls von dem Wienerischen Hofe, wegen der von Ihm verlangenden Friedens-Conditionen, heraus zu bringen vermocht, beschräncken sich in denen dunkeln und einer unendlichen Ausdehnung Raum gebenden Ausdrückungen: Schadloßhaltung vor das vergangene, und Sicherheit vor das zukünftige. Dieses ist bisher, und noch bis auf diese Stunde, wie aus dem obangezogenen Wienerischen Impresso klärlich erhellet, das ordinaire Refrain des dortigen Ministerii gewesen, und der Mantel, worunter es seine geheime Absichten um so sorgfältiger zu verbergen getrachtet, als es nicht ohne Grund geurtheilet, daß, wann selbige ans Licht treten solten, ehe

ehe und bevor man sich, solche mit Macht auszuführen, im Stande befände, die **sämtliche Reichs-Stände** dadurch revoltiret, und veranlasset werden dürfften, Sich mit **Ihrem Ober-Haupt**, zu kräftiger Hintertreibung sothaner gefährlichen Anschläge, auf das genaueste zu verbinden. Man hat sich also vergebens bemühet, gedachten Hoff zu einer deutlichen Erklärung zu bewegen, worinn eigentlich seine prätendirte **Schadloßhaltung und Sicherheit** bestehen solle?

Ueber diesen Punct hat selbiger niemahls mit der Sprache recht heraus gewolt, obwohl einige seiner Ministrorum sich zu weilen solche Discurse entfallen lassen, woraus man abnehmen können, daß man hierunter zu **Wien** hauptsächlich, nebst **Behaltung der Bayerischen Lande**, auf die **Römische Königs-Wahl** sein Augenmerk gerichtet, dergestalt, daß selbige entweder auf den **Jungen Erb-Herkzog**, oder auch den **Groß-Herkzog von Toscana** ausfallen, dem **Kayser** zwar **Lebenslang** der **Kayserliche Titul** gelassen, die **Regierung des Reichs** aber durch den **Römischen König**, von **Wien** aus, geführet, und zu dem **Ende der Reichs-Hoff-Rath** und die **Reichs-Cansley** dahin zurück gebracht werden solle, gleich, als ob die **Kayserliche Würde** ein **unabtrennliches Apanagium** des **Hauses Oesterreich** seyn und bleiben, und alle diejenigen, die dergleichen Idee nicht goutiren wollen, vor dessen **Feinde** angesehen, und vom **Reichs-Boden** ausgerottet werden müßten.

Was aber das **Wienerische Ministerium** von seinen Absichten am allerklährtesten zu Tage gelegt, ist der vorhabende **Reichs-Krieg** gegen die **Eron Frankreich**. Die **Wunden**, so dem werthen **Deutschen Vaterlande**, durch die seit **hundert Jahren**, fast lediglich zu **Unterstützung des Hauses Oesterreich**, und mehrentheils um seines particulieren, das **Reich** öfters gar nicht concernirenden Interesse willen, mit dieser **Eron** geführte **Kriege**, geschlagen worden, bluten noch bis auf diese Stunde. Wie schlecht das **Reich** seine **Rechnung**, auch bey den glücklichsten **Successen** solcher **Kriege**, gefunden; wie wenig **Attention** der **Wienerische Hoff**, bey denen erfolgten **Friedens-**

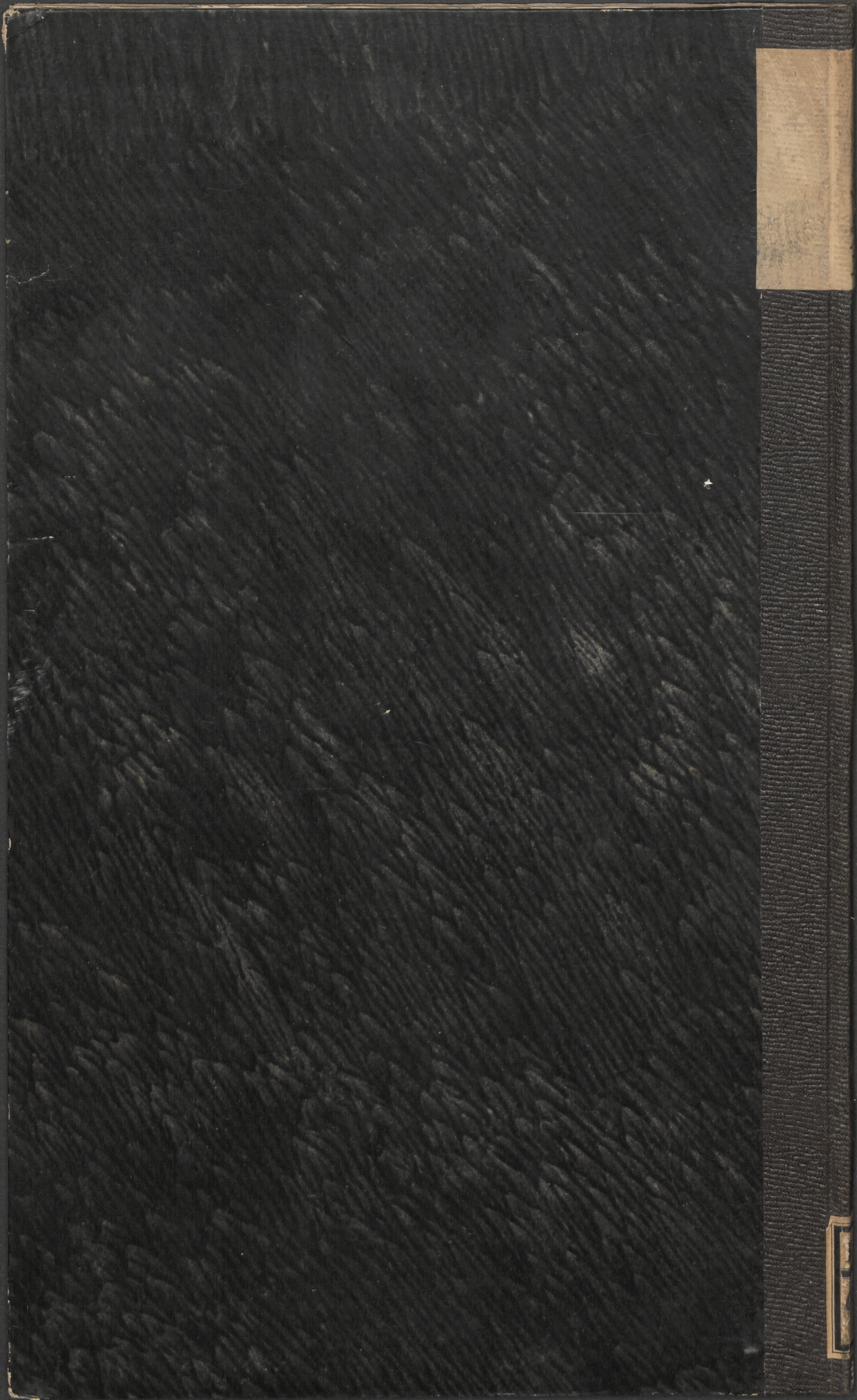
dens Schlüssen, auf des Reichs Conservation und Anwachs genommen; und wie vielmehr derselbe alle dabey eroberte Vortheile allein an sich gezogen, dem Reich aber und dessen Ständen nichts als die Ehre überlassen, durch Ihr Blut und Geld zu seiner Vergrößerung contribuiren zu haben; wie wenig auch das Reich anjeho Ursach habe, oder im Stande sey, einen solchen weit aussehenden Krieg anzugehen und auszuführen, und die so genandte *Avulsa Imperii*, zu deren Veräußerung und Verlust die ungemäßigte Herrschsucht des Hauses Oesterreich, und intendirte Unterdrückung der Reichs-Ständischen Freyheit und Gerechtsahme ursprünglich Anlaß gegeben, wiederumb zu recuperiren, solches sind Dinge, die niemanden, der einige Ränntniß von den Geschichten der vorigen Zeiten, und dem gegenwärtigen Zustand und Kräften der Europäischen Mächte besizet, verborgen seyn können. Nichts destoweniger soll das Reich anjeho, weil es dem Hofe zu Wien und Seinen Alliirten also gefällt, diesen unglücklichen, und durch eine trübseelige Erfahrung genugsam verleiteten Tanz abermahl antreten, es mag selbiges von der Cron Frankreich beleidiget seyn oder nicht, die Unschuldigen, und insonderheit die vorliegende Reichs-Lande, mögen gleich dabey ihren Ruin vor Augen sehen, und die übrigen Stände mögen solches Ihrem Interesse gemäß oder zuwieder erachten, genug, daß der Hoff zu Wien und Dessen Alliirte das Ihrige dabey finden, und Frankreichs Feinde sind. Ja dieses gehet so weit, daß man keinen Scheu getragen, den Krieg gegen Frankreich zur *Conditione sine qua non* der Ausöhnung mit dem Kayser zu setzen, und verschiedentlich ganz deutlich zu erkennen zu geben, daß weder der Kayser den Frieden zu hoffen, noch das Reich sich einiger Ruhe zu getrösten habe, daferne nicht beyde dem Einverständniß mit der Cron Frankreich renunciiren, und denen Absichten des Wienerischen Hofes, und Seiner Bundes-Genossen, gegen besagte Crone beytreten wolten.

Bei so bewandten Sonnenflahren Umständen, haben nun wohl Se. Königl. Majestät in Preussen, ohne Sich der Obliegenheit

genheit, womit Sie dem Reich und dessen Ober-Haupt verbunden sind, gänzlich zu entziehen, ja ohne die Ihrer eigenen Sicherheit, und der Conservation Ihres Staats schuldige Sorgfalt aus den Augen zu setzen, und Sich von der ganzen Posterität einen unauslöschlichen Vorwurff aufzubürden, unmöglich eine andere Resolution ergreifen können, als die Ihre von dem Höchsten anvertraute Kräfte zum Schutz und Schirm des werthen Vater-Landes, worinn Sie einen so vornehmen Rang zu bekleiden die Ehre haben, zu unverrückter Beybehaltung dessen Verfassungen und Freyheit, und zu zeitiger Hintertreibung der zu derselben Umsturz und Vernichtung abgezielten Anschläge anzuwenden; Se. Königl. Majestät in Preussen sind zwar von denen großmüthigen und gerechten Gesinnungen der Königin in Ungarn Majestät, vor Dero Persohn und ungemeine grosse Eigenschaften Sie alle ersinnliche Hochachtung und Consideration hegen, allzu wohl versichert, als daß Sie dergleichen verderbliche Anschläge Deroselben beymessen sollten, sondern halten solche vielmehr vor Suggestiones böser Rathgeber, denen weit weniger an Ihrer Souverainin wahren Vortheilen, als daran gelegen ist, den vorhin über die Reichs-Stände, unter Kaiserlichem Rahmen, exercirten Despotismus aufs neue wiederum in den Gang zu bringen, und welche in sothaner Absicht Hochgedachter Königin Majestät, durch allerhand scheinbahrliche Vorbildungen, zu Genehmigung dergleichen Consiliorum zu induciren sich angelegen seyn lassen. Höchsterwehnte Se. Königliche Majestät sind auch soweit entfernt, auf die Unterdrückung des Hauses Oesterreich, wie in dem Wienerischen Impresso insinuiret werden will, versessen zu seyn, daß Sie vielmehr, in soweit es die Gerechtigkeit, die Verfassung, Gerechtsahme, und Freyheit des Reichs, und dessen Stände, und Dero eigene Sicherheit erlauben will, zu dessen Conservation und Wohlergehen das Ihrige mit Vergnügen contribuiren werden, daferne nur nicht Hochgedachter Königin Majestät, durch eine unzeitige Inflexibilität, Ihre gute Intentiones behindern und fruchtlos machen; Allermassen Sie dann auch annoch die Hoffnung nicht schwin-

den lassen, daß mehrhoherwehnter Königin Majestät Sich endlich bewegen lassen werden, die Erfüllung der Pflichten, womit Sie, als ein Stand des Reichs, dessen Ober-Haupt, dem Kayser, ohnerachtet Ihrer mit Demselben habenden besonderen Differenzien, unwidersprechlich verbunden sind, ferner nicht zu verweigern, sondern Ihn in solcher Dignität gebührend zu erkennen, nicht weniger Demselben, wegen der best-gegründeten Gerechtsahme Seines Hauses, billigmäßige Befriedigung, auch Schadloßhaltung vor das vergangene, und Sicherheit vor das zukünftige, dergleichen ein Schwächerer Reichs-Stand mit weit mehrerem Grunde von einem Mächtigeren, als dieser von jenem, zu fordern befugt ist, wiederfahren zu lassen, und durch solches Mittel die Ruhe und Frieden in Deutschland und ganz Europa auf einen billigmäßigen und dauerhaften Fuß wieder herzustellen: Welches die wahre, aufrichtige, und einzige Richtschnur der von Sr. Königl. Majestät in Preussen nehmenden Maas-Regeln und Entschliessungen jederzeit ist, und unveränderlich bleiben wird.





den lassen, daß mehrhocherwehnter Königin Majestät Sich endlich bewegen lassen werden, die Erfüllung der Pflichten, womit Sie, als ein Stand des Reichs, dessen Ober-Haupt, dem Kayser, ohnerachtet Ihrer mit denselben habenden besonderen Differenzien, unwie- reichlich verbunden sind, ferner nicht zu verweigern, Ihn in solcher Dignität gebührend zu erkennen, nicht demselben, wegen der best-gegründeten Gerechtsahme dieses, billigmäßige Befriedigung, auch Schadloß- haften, was vergangene, und Sicherheit vor das zukünftige, in ein Schwächerer Reichs-Stand mit weit mehrer, als von einem Mächtigeren, als dieser von jenem, befugt ist, wiederfahren zu lassen, und durch solches M. Ruhe und Frieden in Teutschland und ganz Euro. in billigmäßigen und dauerhaften Fuß wieder. Welches die wahre, aufrichtige, und einzige Richtschnur in Sr. Königl. Majestät in Preussen nehmenden Maßnahmen und Entschliessungen jederzeit ist, um. lich bleiben wird.

